Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 4 Dezember 1895. No. 49.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Californien.

Glendora, Los Angeles Co., 17. Nov. 1895. — Werthe Rundschauleser! Da ich auf meinen letzten Aufsatz in der Rundschau etliche Briefe erhalten habe, worin Leute mich fragten, ob sie ihr Eigenthum gegen Land wovon ich schrieb, Süd Californialand, vertauschen könnten, so muß ich erwiedern, daß ich darüber keinen Aufschluß geben kann, das muß ein jeder sich selber auswirken; ich glaube es jedoch nicht, denn die Leute hier in Californien halten viel von ihrem Land und Klima, wo kein Winter ist, kein Unwetter; Frucht wird geerntet das ganze Jahr hindurch. Will den lieben Rundschaulesern noch etwas mittheilen über das Cal. Trinkwasser und Wassergesetz. Da ich kürzlich einen Brief in Händen bekam in dem es hieß, von jemand der hier in Cal. gewesen ist, daß die Leute für Trinkwasser bezahlen, wo sich Menschen drin badeten. Dieses muß ein Mißverständniß sein. Das wir in Cal. für Trinkwasser und Bewässerung bezahlen müssen ist recht, aber hier ist ein strenges Gesetz gegen Baden in Reservoir oder offenem Kanal, wo die Leute von trinken. Das Trinkwasser für ein Haus oder eine Familie in der Stadt kostet einen Dollar den Monat. Auch ist es zu jedem Hause hingeleitet. Für die Farmer auf dem Lande ist es billiger. Die Bewässerung für ein „head" oder 100 Cubitzoll Wasser, welches ungefähr so viel ist, wie ein Mühlgang treibt, kostet $2.50 für 10 Stunden am Tage. Nachts und Sonntags ist es billiger. Wir haben kürzlich einen Zoll Regen gehabt. Der erste seit dem Frühjahr, und es sieht wieder nach viel Obst aus; weil die Pflaumengärten haben geblüht wie im Frühjahr, welches vielen Leuten ein Wunder ist. Die Orangen oder Apfelsinen fangen an reif zu werden. Die Citronen werden das ganze Jahr hindurch geerntet, sie blühen, wachsen und werden reif an einem Baum.

Der erste Regen hier, hat in den Bergen schon viel Schnee gebracht. Hier bei Chino, wo die Zucker-Fabrik ist, wird Land verpachtet auf den 4. und 5. Theil für Getreide, für Alfalfa 8 Dollar per Acker fürs Jahr; das erste Jahr für Alfalfa keine Rente. Da das Land im Winter gebrochen wird, so giebt es nur zwei Ernten im ersten Jahr. Das zweite und dritte Jahr 2c. giebt es 5—6 Ernten.

Auch Zuckerrüben werden dort tausende Acker gepflanzt für die Fabrik. Das ist Dämpland und braucht keine Bewässerung und keinen Regen. Die Brunnen sind etwa 5 Fuß tief bis zum Wasser. Gutes Trinkwasser. Alles was gepflanzt wird, gedeiht gut, auch alle Sorten Obst. Das Land steht zum Verkauf, wer es pachten will, kann es deswegen nur auf ein Jahr pachten, und muß den Pachtvertrag jedes Jahr erneuern. Im Falle das Land verkauft werden sollte, so verspricht die Gesellschaft des Pächters Arbeit und Unkosten oder Gebäude zu bezahlen. Ich gedenke dort auch etwas zu pachten, es ist 25 Meilen von uns.

Gruß an alle Rundschauleser hüben und drüben. Claas Suderman.

Nebraska.

Jansen, 22. November 1895. — „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." — Joh. 15, 13.

Vor einigen Wochen eilte ein sogenannter Extrazug, bestehend aus zwanzig, mit Schlachtvieh beladenen Waggons, auf einer unserer großen Eisenbahnlinien über die Ebene des östlichen Colorados um dasselbe in möglichst kurzer Zeit auf den Markt in Kansas City zu bringen.

Auf der Lokomotive befand sich außer dem Führer und Heizer noch der Bremser Ed. Wolfe.

Der Vollmond warf sein fast tageshelles Licht auf die Schienen, die Strecke war frei, und mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen per Stunde raste der Zug dahin.—

Plötzlich ertönt wiederholt der schrille kurze Pfiff der Lokomotive: eine Anzahl Vieh ist auf dem Geleise; doch flieht es erschreckt nach allen Seiten und schon athmen die Männer auf der Lokomotive erleichtert auf, doch leider zu früh, ein großer schwarzer Bull bleibt trotzig stehen, er wird von der Maschine hoch empor geschleudert fällt aber unglücklicher Weise auf die Schienen und wird von den Rädern erfaßt, die Lokomotive und sechs Waggons entgleisen und liegen im wirren Haufen zusammengeschleudert.

Das verwundete halbwilde Vieh brüllt fürchterlich und sucht sich zu befreien, während unter der umgestürzten Lokomotive sich ein Akt der Nächstenliebe abspielt, wie er wohl nur selten vorkommt: Ed. Wolfe, dem Bremser war ein Bolzen durch den linken Arm gefahren und hatte ihn an die Erde festgenagelt, seine Beine waren von schweren Maschinentheilen befallen und er hatte nur seine rechte Hand frei. Neben ihm lag der Heizer, dessen Kopf so eingeklemmt war, daß er ihn keinen Zoll rühren konnte, und um das Fürchterliche noch schrecklicher zu machen, ein abgebrochenes Dampfrohr hing gerade über seinem Gesicht und der kochende Dampf ergoß sich in seinen Mund. Nur wenige Minuten, und er wäre einen qualvollen Tod gestorben. Da streckt Ed. Wolfe seine freie Hand aus und bedeckt damit seines Kameraden Mund und Nase und hält so den siedenden Strahl ab.

Nicht einige Minuten, nein über ein Stunde, hält er aus, und als endlich Hülfe kommt und man die Verwundeten befreit, fällt Haut und Fleisch von den Knochen seiner Hand.—

Sein Freund ist gerettet, er selbst aber, der wohl auch noch sonst innerliche Verletzungen davongetragen hat, überlebt seine Schmerzen nur wenige Stunden und ein einsames Grab im Schatten der schneegekrönten Felsengebirge, bedeckt die Ueberreste eines Helden, wie ihn kein Schlachtfeld liefert; ein junges Weib betrauert den geliebten Gatten, und eine kleine Waise versteht jetzt noch nicht, daß der Vater sein Leben für den Freund einsetzte.—P. J.

Oklahoma.

Schelly, 22. November 1895. — Werthe Rundschauleser! Weil ich in der vorigen Nummer vieles aus verschiedenen Gegenden hören wollte, aber garnichts fand, und dann auch vom Editor selbst zum Schreiben aufgemuntert wurde, so dachte ich, das muß anders werden, denn wenn wir etwas lesen wollen, so müssen wir auch berichten. Was ich jetzt berichten will, sind zwei Sterbefälle.

Ungefähr vier Wochen zurück, spielten bei unserem Nachbar Julius Hins am Sonntag Nachmittag mehrere Kinder draußen. Hins hatte ein Brunnenloch auf dem Hofe, etwa 8 Zoll groß und wohl bei 60 oder auch 70 Fuß tief mit vielem Wasser. Weil aber das Wasser so schlecht war, konnten sie den Brunnen nicht benutzen und war gewöhnlich zugedeckt, an dem Tage aber gerade nicht.

Eins von des Nachbars Kindern, ein Söhnlein von etwa 2½ Jahren, springt voll Freude mit den andern Kindern herum und fällt schließlich in das Brunnenloch, wo es wohl 17 Fuß tief herunterrutscht und dann fest sitzt. Man kann sich denken, wie den l. Eltern zu Muthe war. Bald war der Hof voller Menschen und es wurde Rath gehalten. Das Kind jammerte aus Leibeskräften, und wollte so gerne wieder in die Höhe gezogen werden. Das Loch war so eng, daß das Kind die Hände in die Höhe halten mußte. Man wollte einen Strick hinab lassen, aber das Kind konnte sich nicht selbst befestigen, da es doch wohl noch zu klein war. Während all dieser Zeit jammerte das arme Kind und rief und flehte: Mama, helft mir hinaus. Man wollte mit dem Anker versuchen, aber das war zu gefährlich.

Schließlich wurde man sich einig, das Kind auszugraben. Vorwärts gings, viele Menschen waren da, aber das Schlimmste war nun, daß die Erde los gestoßen werden mußte, und als sie schon eine Strecke geschafft haben, fährt das arme Kind mit einem Male noch 8 Fuß tiefer hinab. Genug, ich könnte wohl noch lange davon schreiben, denn es dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr Nachts, ehe sie bis zum Kinde gegraben hatten, und als sie das Kind nahmen — war es eine Leiche. Ein trauriger Anblick für die Anwesenden, besonders für die Eltern. Doch müssen wir sagen, Gott Lob und Dank, daß es dort genommen werden konnte und es nicht bis unten gefallen war.

Der Herr hat eine ernste Stimme geredet, besonders für die armen Eltern, aber auch für uns. Es wurde mancher gerührt.

Die Beerdigung fand bei dem Brüdergemeinde-Versammlungshause statt, woselbst drei Brüder ernste Ansprachen hielten.

Ein anderes Leichenbegängniß hatten wir vorgestern in unserer Indianer-Kirche. Es starb nämlich der junge Bruder Heinrich Warkentin, welcher 11 M., 20 T. sehr leidend war, so daß er das Bett hüten mußte; in den letzten Tagen konnte er nur leise, oder garnicht sprechen. Er hatte eine kleine Klingel in der Hand, welche er läutete wenn er etwas wollte. Seine Krankheit stammt wohl schon von vor drei Jahren her, und ist wohl die Folge von Ueberarbeitung an der Dreschaschine. Solche junge Menschen sollten doch immer für sich mehr aufpassen.

Seine Mutter ist schon drei Jahre Wittwe, weil ihr lieber Mann bald als sie hier dieses Land bezogen, leidend wurde und starb. Diese arme Wittwe kann nicht verstehen, wie es der Herr mit ihr vor hat. Damals wurde ihr der Gatte genommen und jetzt verliert sie wieder ihre beste Stütze. Das Begräbniß fand unter großer Theilnahme statt. Auch wurde des Vaters Grab wieder geöffnet und die Leiche neben des Sohnes Leichnam begraben, da des Vaters alter Begräbnißplatz unpassend gelegen war; auch wurde des Vaters Sarg wieder aufgemacht, für solche, welche ihn zu sehen wünschten. Hier wurde uns wieder klar was Gottes Wort uns lehrt, du bist von der Erde werden.

Der Verstorbene Sohn der Wittwe Warkentin hat sein Alter auf nur 21 Jahre, 6 Monate gebracht, also in der besten Blüthezeit ist er gestorben.

Im Glaubensleben stand er zwei Jahre, starb froh und ging freudig hinüber. Ehe er starb, fühlte er noch, daß er eine Schuld unter den Geschwistern habe und bat allen ab, worauf er seine Hände zusammen legte und starb. Die arme Wittwe ist nun nachgeblieben mit 4 Kindern: Jacob 20 J., Anna 18 J., Helene 15., Marie 9.

Wittwe Warkentin bestellt alle lieben Freunde, hüben und drüben, zu grüßen und bittet ihrer zu gedenken. Diese Trübsal etwas leichter zu ertragen, wird sie wohl, wenn der Herr Gnade giebt, nach Kansas auf Besuch reisen.

Das Wetter ist jetzt etwas windig und kühl, die Gesundheit mehr oder weniger befriedigend. Einen Gruß an alle Leser der Rundschau. Bitte Johann Nickel, Kansas, von sich hören zu lassen. Abraham Reimer.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 25. Nov. 1895. —Allen Freunden und Bekannten sowohl in Rußland wie in Amerika, lasse ich wissen, daß meine liebe Gattin am 12. November durch den Tod von meiner Seite abgerufen wurde. Sie wurde schon vor fünf Wochen von den Aerzten unterrichtet, daß ihr Tod unvermeidlich sei, und ging sie dann auch mit großem Verlangen ihrem Ende entgegen, in der festen Gewißheit, daß sie lebe, wenn sie auch stürbe. Jedem, der auf meine Anfrage um Heilung von Mutterkrebs, uns Rath ertheilte, meinen herzlichsten Dank. Leider war alles zu spät.

Aber sollte irgendwo eine Frau an einer ähnlichen Krankheit leiden, so lasse sie sich von keinem einbilden, daß solches unheilbar ist, so lange nicht zuweit vorgeschritten, denn es ist schon vielen Frauen geholfen worden.

Wilhelm Vogt.

Rußland.

Dolinowka, 29. Oktober 1895. An die Leser der Rundschau!

Allen Geschwistern, Verwandten, Freunden und Bekannten möchte ich durch die Rundschau die Nachricht übersenden, daß Peter J. Friesen bei uns am 14. Oktober nach Gottes Willen in die Ewigkeit hinübergegangen ist. Vor längeren Jahren fand sich bei ihm ein Gewächs am Halse unterhalb des rechten Backenknochens, das er sich auf Anrathen der Aerzte vor vier Jahren in Charkow wegschneiden ließ; die Operation schien auch gut gelungen, doch fand sich in diesem Jahre neben der Narbe des ersten, wieder ein Gewächs, welches scheinbar viel rascher zunahm, als das erste. Man rieth wieder zur Operation und sie wurde am 29. Juni d. Jahres in Charkow vollzogen. Wieder schien sie gut gelungen, doch heilte die Wunde nicht, ja sie wurde im August Monat schlimmer und unbehaglicher, bald stellten sich auch mehr Schmerzen ein und der ganze Zustand wurde bedenklicher. Man rieth ihm dringend, sich nach Jekatherinoslaw zu begeben und dort in dem Hospital sich heilen zu lassen; dort verschlimmerte sich das Uebel und war Friesen schon ziemlich leidend hingefahren, so daß er sich so zu sagen schwer krank nach Hause am 19. Sept. nach einem 17tägigem Aufenthalte. Die Aerzte entließen ihn als unheilbar. — So gingen die letzten vier Wochen dahin unter schweren Leiden, welche sich immer mehr steigerten und besonders in den letzten Wochen nur durch kleine Pausen der Ruhe unterbrochen wurden. Die Geisteskräfte wurden auch angegriffen, so daß der Kranke recht oft irre redete und seine Umgebung nicht kannte.—

In der letzten Nacht steigerte sich die Beengtheit, die mitunter ihn befiel, aufs äußerste; um Mitternacht wars dunkel draußen, aber auch im Sterbezimmer bis der Allmächtige eine Aenderung schickte und der Kranke in einen sozusagen, sanften und tiefen Schlaf verfiel, in welchem Zustande er zuletzt ohne weiteren Kampf sanft in die Ewigkeit hinüberging (¼ Uhr morgens). Der müde Dulder war ausgespannt und ging als ein armer, doch im Glauben an das vollgültige Verdienst unseres Heilandes vor Gott gerechtfertigter Sünder zur ewigen Ruhe ein!

Schwer, sehr schwer, waren seine Leiden Tag und Nacht, bange Tage, lange Nächte, aber je nach dem Tag und die Last, darnach schickte Gott auch die Kraft, das hat seine hinterbliebene Wittwe erfahren; ja wir haben am Kranken- und Sterbelager des dahingeschiedenen Freundes auch erfahren, daß Gott Gebete erhört, Ihm sei Dank für Alles!

Am 17. Oktober wurde die Leiche des Verewigten bestattet, die Predigt bei der Begräbnißfeier hielt Pred. Anton Löwen über Marc. 13, 35—37.

Bemerke noch, daß man die Wunde des Peter Friesen für einen Krebsschaden hielt.

Grüße alle Leser der Rundschau mit Römer 15, 13.

Jakob Siemens,
Südrußland, Gouv. Jekatherinoslaw,
Poststation Nikolaipol,
Dorf Dolinowka (Adelsheim).

Margenau. — Ich bringe der Rundschau einige Auskunft, über die Erkundigung in Nr. 10 des Jahres 95. Da will nämlich jemand von Sarah Dürksen, deren Vater in Kleefeld Schullehrer war, wissen. Ich kann zwar nicht was Genaues darüber bringen, doch daß der Vater Dürksen in den achtziger Jahren gestorben ist, wird schon bekannt sein. Sein Absterben war kurz wie folgt: Ihm war nicht wohl, doch er war noch auf dem Felde beim Pflug, ging noch zu Fuß nach Hause, und war sehr müde und erschöpft. Nach wenigen Stunden war er eine Leiche. Sarah verehelichte sich mit ihrem Nachbar, ein Wittwer Dickman; derselbe erkrankte an der Schwindsucht und starb im Herbst. Sarah ist jetzt die Frau meines Vetters David Abrahams, früher Franzthal, sie wohnen gegenwärtig auf einer neuen Ansiedlung (Memrik), einige hundert Werst von uns ab, und haben eine halbe Wirthschaft von 40 Dessj. Land.

Ich habe früher etwas von ihrem Familienglück gekannt, sie haben zarte Kinderchen, und wie ich nicht anders weiß, geht es ihnen wohl, und wenn jemand fragt wer bringt uns diese Kunde? es ist eben auch ein früherer Kleefelder, Namens Johann Abrahams. Auch ich interessire mich vornehmlich für alle Kleefelder die ich kannte, und am meisten freue ich mich, wenn ich höre, dieser und jener sind zu Gott bekehrt, denn ich darf es frei bezeugen, daß ich im Blute des Lammes Trost und Vergebung aller meiner Sünden empfangen habe. Es sind bereits 21 Jahre; vor Jahren ließ ich mich mit meiner Frau taufen, und bis heute hat der alleinweise Gott mich durch manche schwere Proben geführt: Er hat mich durch Feuer heimgesucht, und durch sehr schwere Krankheiten. Im Jahre 1889 starb meine Frau geb. Anna Käthler von Großweide. Ihr Glaube war unbeweglich und ihre Hoffnung war fest; dann blieb mir immer noch Ps. 63, 9. Ich blieb allein mit 2 Söhnen und 3 Töchter. Dann lenkte der Herr meinen Pfad in eine andere Richtung; ich fand nach Gottes Willen, wieder eine Ehefrau, die Frau des verstorbenen Gerhard Neufeld, Margenau, geb. Elisabeth Sperling von Hirschau, auch mit 2 Söhnen und 3 Töchter.

Nun was soll ich noch mehr sagen, ich fürchte ich habe es schon zu lange gemacht; ich wäre gerne bereit die Führungen meines Gottes eins ums andere mitzutheilen, wenn mich jemand dazu veranlaßt; doch will ich mir auch etwas vorbehalten, und nämlich Fragen aufwerfen: Erstens, war es mir wichtig den Namen Margarethe Schmidt zu treffen; es würde mir lieb sein zu erfahren ob die Familie P. Schmidt noch lebt, und die Freunde Peter Richerts, Schröders, Janzens, Thießens und die Familie Jak. Friesen, Minn.

Wenn jemand noch nicht die selige Hoffnung zu dem ewigen Reich hat, möchte sich rechtzeitig den Weg suchen, er ist nirgends deutlicher gezeichnet, als ihn der König David im 32. Ps. zeichnet. Wir finden manchen Trost darin, und wir denken nicht, daß der Psalmist sich durch solches offene und demüthige Bekenntniß hat gemein gemacht; deshalb laßt uns den Weg nur einfältig gehen und wir werden nicht verfehlen, wie wir aus Ps. 34, 8 erfahren.

In diesem Frühjahr starb ganz plötzlich Korn. Mathies, Kleefeld.

Johann Abrahams,
Margenau, Gnadenfeld, Gouv.
Taurien, Süd-Rußland.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

„Luftiges."

Naturwissenschaftliche Plauderei von R. A. Bergthold.

Die rauhen Lüfte sind erwacht
Jetzt friert und schneit es alle Enden.
Frei nach Geibel.

Wie den geneigten Lesern meine Abhandlung über „Nur ein Wassertropfen" bekommen ist, weiß ich nicht, vielleicht hat Einer oder der Andere sich nachdenklich den Bart, falls er einen hatte, gestreichelt und gemurmelt: „Das liest sich ganz so la la, wenn ich blos verstände, was der Federfuchser uns da auftischen will."

Wenn ich so schreibe, daß mich niemand versteht, so ist's allerdings schade um Tinte und Papier und die kostbare Zeit, die mit Fug und Recht verschwendet zu nennen wäre.

Freilich ist ein Schreiber manchmal gleichgültig und ein Drucker hat mitunter das Malheur, daß ihm der Kobold im Schriftkasten einen Possen spielt. Ein falscher Buchstabe verdirbt ein Wort und ein fehlendes kleines Wörtchen kann den Sinn zur Unkenntlichkeit entstellen. So ists mir in meiner letzten Plauderei ergangen. Daß einer jeden Pflanze das nöthige „Maß" zugeführt werden soll, ist doch nicht schlimm. Man braucht ja nothdürftiger Weise an kein Maß Bier oder sonst dergleichen denken, sondern an das Maß Feuchtigkeit. Schöner aber wär's gewesen, wenn der Drucker hübsch „Naß" gesetzt hätte; damit wäre jeder böse Schein vermieden worden, denn „Naß" wollte der Plauderer eigentlich sagen. Doch das ist noch nicht so schlimm als ein anderer Schnitzer, der sich ebenfalls eingeschlichen. In der bewußten Plauderei unter Thau: „Thau bildet sich nicht an windigen Nächten, da die Luft mit dem abgekühlten Gegenstande in Berührung bleibt." (?) (Genau nach dem Manuskript gesetzt!—Ed.) Da wird dem Plauderer von den „Gelehrten" unter den Lesern hübsch der Kopf „gewaschen" worden sein, denn an windigen Nächten bildet sich kein Thau, eben weil die Luft mit dem abgekühlten Gegenstande **nicht** in Berührung bleibt, und darum der in ihr enthaltenen Feuchtigkeit keine Gelegenheit geboten ist, sich zu verdichten. So geht's halt wenn man vom Schicksal geneckt wird! Ich will nur hoffen das alles dieses Mal besser ablaufen wird. Und so sei denn die Vorrede beendet und nun wolle mir der freundliche Leser gefälligst seine Aufmerksamkeit schenken, indem ich seine Aufmerksamkeit auf ein weiteres Kapitel im Buche der Natur lenken möchte.

I. Gratisprämien.

Wer vor dem 1. Januar 1896 **75** Cts. einschickt erhält die „Rundschau" ein Jahr und **von** den hier genannten Gratisprämien (No. 1—9) irgend eine gewünschte ganz umsonst.

(No. 1) Zwei Dutzend Briefbogen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite, und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2) Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande, mit Anleitung zum Futterbau. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage. 104 Seiten. Illustrirt. Ein praktisches Schriftchen für deutsche Farmer. Von W. Wernich.

(No. 3) Der Wald- und Fruchtbaum. Praktische Rathschläge für die Anpflanzung und Erhaltung der Bäume. Ein Handbuch für amerikanische Farmer. Von W. Wernich, 208 Seiten. 4 Abschnitte: 1. Der Waldbaum. 2. Der Schattenbaum. 3. Der Obstbaum. 4. Bedeutung des Waldes.

(No. 4) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom Gelobten Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck.

(No. 5) Der „Christliche Jugendfreund" für ein Jahr. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

(No. 6) Conklin's bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Landwirthe und Arbeiter in allen Geschäftszweigen. Ein sehr bequemes Nachschlagebuch, giebt Auskunft über alles Erdenkliche und enthält 50 colorirte Landkarten.

(No. 7) Neely's illustrirtes Kochbuch. Gerade was die Hausfrau gerne in der Küche hat um den Hausleuten nicht immer dasselbe Essen vorzusetzen. Enthält Rezepte aller Art und Rath und Anleitung zur Konservirung von Obst.

(No. 8) "Words of Cheer" für ein Jahr. Ein schön illustrirtes religiöses Monatsblatt in englischer Sprache. Für die Knaben und Mädchen, die zur englischen Schule gehen. Sehr interessant und belehrend. 8 Seiten stark. Format wie Jugendfreund.

(No. 9) „Shoemaker's Geflügel Almanach" ist ein 100 Seiten starkes Heft herausgegeben von C. C. Shoemaker, dem berühmten Geflügelzüchter zu Freeport, Ill. Fünfzig Geflügelarten beschrieben und illustrirt. Werthvolle Winke für Hühnerzüchter.

☞ **Nach dem 1. Januar 1896 geben wir keine Gratisprämien mehr.**

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

II. Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer uns vor dem 1. Januar, 1896 85 **Cents** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 10) „Schneeflocken" ein 92 Seiten starkes Büchlein mit schön illustrirtem Pappdeckel. Enthält 43 ausgewählte Weihnachts- und 32 Neujahrs Wünsche. Für Knaben und Mädchen ein sehr werthvolles Büchlein.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 11) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 12) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

(No. 13.) "The People's Atlas of the World" ist ein großes Buch, 11x14, 124 Seiten stark, mit schönen Landkarten aller Länder, aber besonders guten Karten der einzelnen Staaten unseres Landes. Nebst diesen Karten enthält er interessante Beschreibungen und hübsche Abbildungen. Das Buch wird jetzt revidirt und erscheint daher richtig nach den neuesten Eintheilungen. Die Staaten haben die Eintheilung nach den Counties. In englischer Sprache, für Jedermann werthvoll aber besonders nützlich für Reisende und solche die Land suchen.

No. 14

(No. 14) Großer Taschenstempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse (3 Zeilen oder entsprechend große Schrift für 2 Zeilen) wie beim Stempel No. 13 beschrieben und eine Kapsel Farbe.

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und eine der zwei genannten Prämien:

(No. 15) John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

(No. 16.) Schreibtischstempel (Druckplatte 1¾x¾ Zoll. Drei Zeilen große Schrift) und ein Fläschchen Farbe. Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County und Staat u. irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden.

Wer **$2.25** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

(No. 17) Illustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachsthum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 460 schönen Illustrationen.

(No. 18) Das neue Heilverfahren Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Wer **$3.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 19) „Die Deutsche Lehrerbibel" nach Martin Luther. Diese Ausgabe enthaltend das neue und alte Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches Tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene. No. 122. Morocco, extrafein, Roth- und Goldschnitt, in biegsamem Einband. Gewöhnlicher Preis $4.00.

Wenn ich nun von der Luft plaudere, so wird der liebe Leser gar oft bedenklich das Haupt schütteln, ja ich fürchte er wird mich, ehe ich diese Plauderei beendet habe, für einen recht „windigen" Menschen halten, der ihm ganz unverfroren einen Bären aufbinden will. Nun, recht windig wird meine Plauderei allerdings ausfallen, aber nur Geduld, mein Lieber, wir wollen's versuchen dir alles klar zu machen wie — nun, wie ein Feldbach nach einem Regenguß im Sommer. So fangen wir denn bei der Luft an, oder bei der Atmosphäre. Was ist Luft? Man kann sie nicht sehen, nicht kosten, nicht riechen, nicht greifen und unter normalen Umständen kaum fühlen, und doch ist sie da! Das weißt du, ich und jeder.

Chemische Beschaffenheit der Luft. Luft ist das Produkt das durch die mechanische Vermengung zweier Gase entsteht. Wenn der Bauer Hafer und Hafer zusammenmischt, so erhält er eben Hafer. Wenn nun in der Natur ein Gas und abermals ein Gas mit einander vermengt werden, so entsteht halt ein Gas daraus. Luft ist somit Gas, ein unsichtbares (es sind's alle Gase) geruch- und farbloses Gas. Die beiden Gase aber, die in ihrer Verbindung unsere Luft bilden sind Sauerstoff und Kohlenstoff.

Das erstere Gas nennt der Mann der Wissenschaft, der ja für alles seine aparten unverständlichen Namen haben muß, oxygen, das Letztere nitrogen. Die beiden Gase haben folgendes Verhältniß zu einander: 79 Prozent Kohlenstoff und 21 Prozent Sauerstoff bilden 100 Theile Luft; doch sind obige Zahlen nicht ganz genau, da die Luft außer den beiden Gasen noch einen ganz geringen Prozentsatz Wasserstoffgas enthält.

Die Luft umgiebt unsere Erde ringsum wie ein enganschließender Mantel, der nach verschiedenen Autoritäten eine Dicke von 50—200 Meilen. (Ihre mittelmäßige Dichtigkeit erreicht die Luft in einer Höhe von 3 Meilen). Doch das sind halt nur so Muthmaßungen, richtig ausgekundschaftet hat es noch keiner.

Unsere Erde ist ja bekanntlich rund, folglich ist dieser Luftmantel auch rund, deshalb sagt man mitunter auch Luftkreis oder Atmosphäre (richtiger Atmos-Sphäre, Atmos-Luft und Sphera ein Kreis), da hast du lieber Leser, denn auch nebenbei einen kleinen Duft vom Griechischen, das Wort Atmoshäre ist nämlich griechischen Ursprungs.

Eigenschaften der Luft. Wie alle Gase, so läßt sich auch Luft sehr verdichten oder condensiren. Diese Eigenschaft weiß man ebensogut zu benutzen wie die Widerstandskraft des Wassers; thut jenes eine Riesenarbeit für uns in der hydraulischen Presse, so dient uns die Luft durch eben ihre Dehnbarkeit in der Luftbremse, in der pneumatischen oder Röhrenpost u. s. w. Das Princip auf dem Luftbremse, Röhrenpost und alle anderen pneumatischen Vorrichtungen beruhen, ist eben diese große Dehnbarkeit der Gase. Die sogenannte „pneumatische Post" besteht aus einer Anzahl unterirdisch gelegten Röhren, in denen aber plötzliche Biegungen oder Winkel nicht vorkommen dürfen. Vermittelst der Luftpumpe, wird aus dieser Röhre nun so gut als thunlich die Luft entfernt, dann werden in Büchsen, Briefe und kleinere Pakete untergebracht und in die Röhre eingeführt. Jetzt wird der Luft-Zutritt in dieselbe gewährt, und da dem Gegenstande in der Röhre von der einen Seite gar kein Widerstand geboten ist während auf der anderen Seite die Luft einen Druck von 15 Pfund auf den Quadratzoll ausübt, so wird die Sendung wie ein Geschoß an's andere Ende der Röhre befördert.

Da rede ich von der Luftpumpe, „Na, was ist denn das wohl für ein Kram!" denkt der Leser. Nur Geduld, Lieber, es soll dir Alles klar gemacht werden. Die Luftpumpe besteht aus einem gläsernen Behälter, der fest auf einen Tisch paßt. Ein Ventil öffnet sich nach außen, eine Röhre stellt die Verbindung mit der Außenseite her. In dieser Röhre nun bewegt sich ein Kolben, dessen Seiten sich Luftdicht an die Wände der Röhre anschließen, hin und her. Ein zweites Ventil, dessen Klappe sich ebenfalls nach außen öffnet, in derselben Richtung wie das vorige, befindet sich in dem Kolben. Gesetzt nun den Fall beide Ventile ruhen flach auf einander, zwischen ihnen befindet sich natürlich wenig oder keine Luft. Nun entfernt sich der Kolben mit dem, sagen wir Ventil A von Ventil B; es entsteht zwischen den Beiden ein Luftleerer Raum, aber der ungleiche Druck, ausgeübt durch die Luft in dem Behälter öffnet Ventil B und ein Theil der Luft strömt hindurch. Doch nun kehrt der Kolben zurück und preßt die Luft zwischen B und A zusammen. Zurück in den Behälter möchte sie wohl, kann aber nicht, denn schon durch die eigene Schwere schließt sich die Klappe des Ventils B. Der Druck öffnet aber gleichzeitig die Klappe im Kolben oder Ventil A und — hast du gesehen! — strömt die Luft aus. Dieser Prozeß wiederholt sich nun so lange bis die Luft im Behälter so dünn und schwach wird, daß sie unvermögend ist die Klappe des Ventil B zu heben. Gänzlich läßt sich die Luft nicht entfernen. Natürlich wenn die Luft aus einem anderen Behälter entfernt werden soll, wie aus der Röhre bei der pneumatischen Post oben, so fällt der Glasbehälter fort. Hauptsache bleiben die beiden Ventile und die Röhre in der sie befestigt sind.

(Schluß folgt.)

Das Ende der Inquisition in Spanien.

Im Jahre 1809 wurde Oberst Lemanowsky dem Theil der Armee Napoleons I. zugetheilt, welcher in der spanischen Hauptstadt sich befand. Napoleon hatte damals den Befehl gegeben, die Klöster und die Inquisition zu unterdrücken; aber es waren Monate verflossen, und die Gefängnisse waren noch nicht geöffnet.

Wer, geneigte Leser, weiß doch wohl, was man unter Inquisition versteht. Es ist das ein von der römischen Kirche bestelltes geistliches Gericht, von Mönchen gehandhabt, welche jede der Ketzerei verdächtige Person vor ihren Richterstuhl zogen und verurtheilten. Indem die weltliche Obrigkeit hiezu ihren Arm lieh, konnte sich die Inquisition den Schein geben, als strafe sie selbst nur mit dem Bann und dürfte nicht nach Blut; in Wirklichkeit sind unzählige Menschen ihr zum Opfer gefallen.

Genug, eines Nachts um zwölf Uhr, als der Oberst, welcher seine Ansichten über Priester, Jesuiten und Inquisition rückhaltlos auszusprechen liebte, durch eine Straße von Madrid ging, sprangen aus einer Allee zwei bewaffnete Männer auf ihn zu und machten einen wüthenden Angriff auf ihn. Augenblicklich zog er seinen Degen, sich zu vertheidigen, und rief, während des Kampfes, eine berittene Patrouile in französischer Sprache zu Hülfe. Als diese heran kam, nahmen die Angreifer Reißaus und entkamen; doch hatte er an ihrer Kleidung entdeckt, daß sie zur Wache der Inquisition gehörten. Sogleich begab er sich zum Marschall Soult und erinnerte ihn, auf Grund seiner Erlebnisse, an den Befehl, die Inquisition zu unterdrücken. Der Marschall antwortete, die Inquisition sei in seine Hand gegeben; und auf die Erklärung des Oberst, daß sein eigenes Regiment hiezu nicht reiche, wurden ihm noch zwei weitere Regimenter zur Verfügung gestellt. Die Truppen zogen dann, um ihren Auftrag zu erfüllen, zu den Thoren der Hauptstadt hinaus. Ungefähr eine Meile vor Madrid befand sich das Gebäude der Inquisition, von einer starken Mauer umgeben und von einer Compagnie Soldaten vertheidigt. Der Oberst redete eine der Schildwachen an und verlangte, die Väter sollten der kaiserlichen Armee ihre Thore öffnen. Man bemerkte, wie die Schildwache auf der Mauer mit Jemand im inneren Raume redete; dann aber nahm sie ihre Muskete und erschoß einen von den Soldaten des Obersts. Diese Antwort war natürlich das Zeichen zum Angriff. Allein die Sache machte sich nicht so einfach. Während sich die Mauer mit Soldaten der Inquisition füllte und diese hinter ihrer Brustwehr sich zu Zeiten decken konnten, waren die französischen Soldaten auf offenem Felde einem verheerenden Feuer ausgesetzt. Sie hatten keine Kanonen, die Mauer konnten sie nicht ersteigen und die Thore vermochten sie nicht einzurennen. Darum änderte der Oberst seinen Plan. Er gab den Befehl, einige Bäume zu fällen, welche als Sturmblöcke benutzt werden konnten. Während die Truppen gegen die auf der Mauer im Feuer standen, führte ein Theil der Mannschaft diese Blöcke herbei und unter den gewaltigen Stößen fingen die Mauern bald an zu zittern. Es wurde eine Bresche gemacht und die kaiserlichen Truppen drangen in das Gebäude. Aber siehe da, wie sie vordringen, tritt ihnen der Generalinquisitor mit den Beichtvätern in priesterlicher Kleidung entgegen, mit auf der Brust gekreuzten Armen, als ob sie von all dem Lärm bisher nicht das Geringste vernommen hätten. Ja, ihre eigenen Soldaten redeten sie strafend an: „Warum fechtet ihr mit unsern Freunden, den Franzosen!" Vielleicht wollten sie die eingedrungenen Truppen sorglos machen und in der augenblicklichen Verwirrung entfliehen. Sie wurden aber sofort zu Gefangenen gemacht und sorgfältiger Bewachung übergeben.

Jetzt ging der Oberst an die Untersuchung des Hauses. Er bewegte sich von Zimmer zu Zimmer und fand alles in Ordnung. Die Gemächer waren prächtig ausgestattet mit Altären, Kruzifixen und Wachskerzen aber nirgends eine Spur von unrechten Dingen. Herrliche Gemälde zierten die Wände, eine reichhaltige Bibliothek fand sich vor; das Täfelwerk von Holz war schön polirt, die Marmorböden waren regelrecht gelegt; wo waren denn aber jene schrecklichen Marterwerkzeuge, von denen man munkelte, jene Kerker, von denen es hieß, daß in ihnen menschliche Wesen lebendig begraben wären? Die Väter versicherten den Oberst, daß er jetzt das ganze Haus gesehen und daß man ihn schlecht berichtet und belogen habe. Er fing an in seiner Untersuchung zu erlahmen. Da trat der Oberst eines der beiden anderen Regimenter, de Lile — er ist hernach Pastor einer evangelischen Gemeinde in Marseille geworden — auf ihn zu und sagte: „Oberst, Sie haben heute zu befehlen; aber ich darf Ihnen einen Rath geben. Lassen Sie diesen Marmorboden untersuchen und mit Wasser übergießen. Wir wollen sehen, ob nicht an einer Stelle das Wasser schneller abfließt, als sonstwo?" „Thun Sie, wie es Ihnen gefällt," sagte Oberst Lemanowsky, und die schön polirten Marmorplatten wurden zum großen Schrecken der Inquisitoren mit Wasser überschwemmt. Sofort entdeckte de Lile eine Stelle, von der er sagte: „Diese muß auf!" Die Offiziere mit ihren Degen, die Soldaten mit ihren Bajonetten, reinigten die Fuge und wollten die Platte aufheben: es ging nicht. Andere stießen mit ihren Flintenkolben gegen die Platte, um sie zu zerbrechen; auch das hatte keinen Erfolg; und die Priester jammerten entsetzlich über die Entheiligung ihres schönen Hauses. Da auf einmal stieß ein Soldat mit seinem Flintenkolben auf eine verborgene Feder, und die Platte sprang auf. Die Angesichter der Inquisitoren wurden bleich wie Belsazar, als die verhängnißvolle Handschrift an der Wand erschien; sie zitterten vor Furcht am ganzen Leibe. Unter der Marmorplatte war eine Treppe. Der Oberst trat zu dem Altar und nahm von dem Leuchter eine der angezündeten Kerzen von vier Fuß Länge, um den Raum zu durchsuchen. Einer der Inquisitoren wollte wehren, und indem er die Hand sachte auf seinen Arm legte, sagte er mit ernstem Blick: „Mein Sohn, du mußt diese Lichter nicht nehmen mit deinen blutigen Händen; sie sind heilig!"

„Thut nichts," erwiderte dieser; es ist eine heilige Sache, Licht zu verbreiten über die Ungerechtigkeit; ich nehme die Verantwortung auf mich!" Der Oberst nahm das Licht und ging die Treppe hinunter.

Darunten traten sie in ein großes viereckiges Zimmer, das man die Gerichtshalle nannte. In der Mitte befand sich ein großer Block, woran eine Kette befestigt war. An sie pflegte man den Angeklagten zu fesseln. Auf einer Seite des Zimmers war ein erhabener Sitz, der Gerichtsthron genannt, den der Generalinquisitor einnahm, und zu beiden Seiten waren einige erhabene Sitze angebracht für die Väter, welche mit der Inquisition beschäftigt waren. Von diesem Zimmer aus rechts fanden sie den Zutritt zu kleinen Zellen, der ganzen Länge des Gebäudes entsprechend; und hier stellten sich ihnen die schmerzlichsten Anblicke dar.

Es waren die Gefängnisse, wo die armen Opfer der Inquisition von einem Jahr zum andern eingeschlossen waren, bis der Tod sie von ihren Leiden erlöste; und hier ließ man ihre Körper, bis sie ganz verwest waren und die Zellen wieder für andere brauchbar erschienen. Um den üblen Geruch für die Bewohner des Inquisitionsgebäudes abzuleiten, waren Röhren angebracht, die sich bis in's Freie erstreckten und weit genug waren, um den Geruch abzuführen. Man fand hier Reste von Gefangenen, welche vor Kurzem verschieden waren; während von andern nur noch die Gebeine zu sehen blieben, auch diese noch an den Boden des Kerkers geschmiedet. In andern Zellen wurden lebendige Opfer gefunden, Menschen beiderlei Geschlechtes und von jedem Alter, von 70 Jahren herab bis zu 14, Alle völlig nackt und Alle in Ketten. — Sogleich machten sich die Soldaten daran, die Gefangenen von ihren Fesseln zu befreien, und nahmen aus ihren Tornistern ihre Mäntel und andere Kleider, um ihre Blöße zu decken. Gern hätten sie dieselben alsbald an's Tageslicht geführt, aber der Oberst, welcher die hiermit verbundene Gefahr kannte, ließ ihnen zuerst zu essen geben, und dann brachte man sie allmählig auch an's Tageslicht.—Immer weiter rückte die Untersuchung vor. In einem Zimmer zur Linken fanden sie Marterwerkzeuge jeder Art. Zuerst eine Maschine in welche das Opfer eingeschlossen wurde, und durch welche zunächst die Finger, dann aber nach und nach alle Gelenke der Hände, der Arme und des ganzen Körpers zerbrochen wurden, bis der Leidende starb. Das zweite war ein Kasten, in welchem Kopf und Hals durch eine Schraube so eingeklemmt wurde, daß der Mensch sich nicht im Geringsten rühren konnte. Ueber dem Kasten war ein Gefäß, von welchem jede Sekunde ein Tropfen Wassers auf den Kopf des Opfers fiel. Jeder folgende Tropfen fiel genau auf dieselbe Stelle, wodurch die qualvollsten Schmerzen bereitet wurden. Das dritte war eine höllische Maschine, wagrecht gelegt, an welchem das Opfer gebunden wurde. Die Maschine wurde dann zwischen zwei Balken gelegt, in welchen viele Dutzende von Messern so befestigt waren, daß wenn nun die Maschine mit einer Kurbel gedreht wurde, daß Fleisch dem Leidenden in lauter kleinen Stücken vom Leibe gerissen wurde. Doch das vierte Stück übertraf an teuflischer Erfindungskraft alle anderen. Sein Aeußeres glich einer schönen Jungfrau in prächtigen Kleidern, welche ihre Arme ausstreckte, um ihre Opfer an sich zu drücken. Ein Halbkreis war um sie gezogen, und die Person, welche dieses verhängnißvolle Zeichen überschritt, berührte eine Feder, durch welche die teuflische Maschine sich öffnete. Sogleich umfingen die Arme der Jungfrau das unglückliche Menschenkind, und Tausende von Messern schnitten es bei dieser abscheulichen Umarmung in tausend Stücke. Bei dem Anblick dieser höllischen Werkzeuge der Grausamkeit entbrannte die Wuth der Soldaten auf's Höchste. Sie erklärten, daß jeder Inquisitor gefoltert werden sollte. Ihre Wuth war unbezähmbar, und der Oberst widersetzte sich nicht. Einer der Inquisitoren wurde durch die Maschine getödtet, welche die einzelnen Gelenke zerbrach. Die Qual eines andern, der durch den Wassertropfen getödtet wurde, war entsetzlich; er bat flehentlich, man möchte ihn doch von diesen Leiden erlösen. Jetzt kam die Reihe an den Generalinquisitor; er wurde vor die Jungfrau geführt. Flehentlich bat er, ihm diese Umarmung zu erlassen. „Nein," sagten die Soldaten, „du hast andere gezwungen sie zu küssen, jetzt sollst du es auch thun!" Sie legten ihre Bajonette in einander zu einer großen Gabel und stießen ihn so über den verhängnißvollen Zirkel. Das schöne Bild umfaßte ihn sogleich mit seinen Armen und schnitt ihn in unzählige Stücke. Dem Befehlshaber wurde es übel beim Anblick dieser schrecklichen Dinge, er überließ seinen Soldaten die Rache an den schuldbeladenen Bewohnern des Hauses.

Inzwischen war es in Madrid bekannt geworden, daß die Kerker der Inquisition erbrochen seien, und große Schaaren eilten dem verhängnißvollen Orte zu. Was das für ein Leben und eine Bewegung war! Es glich einer Auferstehung. Ungefähr hundert Menschen, welche für die Ihrigen schon seit Jahren todt waren, wurden ihnen lebendig wiedergegeben. Da waren Väter, welche ihre verlorenen Töchter wiederfanden; Weiber, welche ihren Männern wiedergegeben wurden; Schwestern ihren Brüdern und Eltern ihren Kindern. Wenige waren, welche nicht einen Freund unter der Menge erkennen konnten. Keine Feder kann diesen Auftritt darstellen. Als die Menge sich verlaufen hatte, ließ der Oberst die Bibliothek, die Gemälde, die Möbel und andere Werthsachen aus dem Gebäude entfernen, aus der Stadt aber eine Wagenladung Pulver holen. Das wurde in die Gewölbe gelegt und ein langer Zündfaden mit demselben in Verbindung gebracht. Nachdem alles sich gehörig entfernt hatte, flogen in Kurzem die Mauer und Thürme des massiven Baues majestätisch in die Luft und fielen dann als ein ungeheurer Haufe von Trümmern zur Erde nieder. Die Stätte der spanischen Inquisition war verschwunden.

Dein Magen

Leiden kann geheilt werden und Du kannst Dich überzeugen, daß Dr. Schoop den Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung von Unverdaulichkeit und anderen Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren und inneren Organe gefunden hat. Dr. Schoop behandelt die Nerven, welche diese Organe kontrolliren und wo die eigentliche Ursache dieser Leiden zu suchen ist. Diese Ursachen werden entfernt durch die Behandlung mit Dr. Schoop's Wiederhersteller, welcher Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten vollständig heilt, durch Kräftigung der erkrankten Organe und Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und Hebung der Verdauungs-Organe und heilt alle Magen- und Leber-Leiden, durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei ausführlich beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

—:: das beste Mittel gegen ::—

Kopfschmerzen. — Jahre lang litt ich häufig an Kopfschmerzen, wenn ich jedoch einige Tropfen Dr. August König's Hamburger Tropfen in Wasser nehme, werde ich jedesmal geheilt. — Nikolaus Kreß, Tompkins Centre, Mich.

Unverdaulichkeit.—Längere Zeit an Unverdaulichkeit leidend, gebrauchte ich mit ausgezeichnetem Erfolge Dr. August König's Hamburger Tropfen. Sobald jetzt mein Magen nicht in Ordnung ist nehme ich diese Tropfen.— Henry Mormann, 189 S. Broadway, Baltimore, Md.

Magenleiden. — Beinahe ½ Jahr litt ich an einem heftigen Magenleiden; nachdem ich verschiedene Mittel ohne Erfolg angewandt, griff ich schließlich zu Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche mich bald wieder herstellten.— Ignodz Weiß, 2728 Broadway, Baltimore, Md.

1795—1896

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigirt von J. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

4. Dezember 1895.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau“ wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis spätestens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nicht hilft schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 95, so bedeutet dies, daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1895 bezahlt ist.—jan.96 heißt daß bis Ende Januar 1896 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3. Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

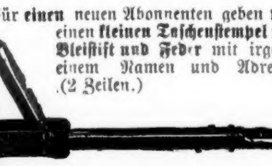
— **Die Rundschau frei** bis zum 1. Januar 1896! Neue Abonnenten, die uns im Voraus für ein Jahr Zahlung schicken, erhalten die „Rundschau“ von jetzt an bis zum 1. Januar 1897 für 75 Cents. Greift schnell zu, denn je eher ihr das Geld schickt, desto länger leset ihr dieses interessante Blatt **frei**. Seht die Prämienliste auf Seite 2.

Geschenke für Jeden der sie will.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau“ neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Prämie zu erwerben.

Bedingung.

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Betreffende sich ein Geschenk erwerben will, für welches er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.



Für **einen** neuen Abonnenten geben wir einen **kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder** mit irgend einem Namen und Adresse. (2 Zeilen.)

Für **zwei** neue Abonnenten geben wir das schöne Büchlein **„Schneeflocken“** (Siehe No. 10, Seite 2).

Für **drei** neue Abonnenten bieten wir etwas Neues und Außerordentliches, **“People's Atlas of the World”** (Siehe No. 13, Seite 2).

Für **vier** neue Abonnenten einen großen **Schreibtischstempel** mit irgend einem Namen, Adresse u. s. w. (Siehe No. 16, Seite 2).

☞ Diese Gummistempel sind selbstfärbende Druckmaschinen, die man in der Tasche herumtragen kann und die jederzeit, ohne Vorbereitung und Uebung zu erfordern, zum Drucken bereit sind. Man kann damit nicht nur auf jede Art Papier drucken, sondern auf alle Gegenstände die eine glatte Oberfläche haben.

Für **fünf** neue Abonnenten geben wir die „Rundschau“ **frei** für ein Jahr.

Für **zehn** neue Abonnenten, eines der beiden Bücher No. 17 und No. 18, Seite 2.

Für **zwanzig** neue Abonnenten, die „Lehrer-Bibel“ (Siehe No. 19, Seite 2).

Wem es nicht gelingt, die erforderliche Anzahl Abonnenten für eine gewünschte Prämie zu finden, der kann sie trotzdem haben, wenn er für jeden fehlenden Abonnenten 20 Cents darauf bezahlt. Wer also nur 15 Abonnenten findet, und möchte gerne die Lehrer-Bibel haben, der schicke uns mit dem Betrag der 15 Abonnementsgelder die fehlenden 5 mal 20 Cents, gleich $1.00 und er erhält die Prämie.

☞ **Wer keine der von uns für das Suchen neuer Abonnenten angebotenen Sachen wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

— Neujahr kommt immer näher und einige Leser bemerken's vielleicht nicht, daß dann unsere Prämienliste wegbleibt, auch einige andere spezielle Offerten wegfallen, so wie die der Bibl. Geschichten für den Einführungspreis. Man nehme noch jetzt die Gelegenheit wahr, bezahle auf wenn man rückständig ist, schicke Vorausbezahlung für 1896 und wähle sich eine schöne Prämie. Auch vergesse man nicht interessante und belehrende Artikel für das Blatt einzusenden, damit es mit dem neuen Jahre auch eine Verbesserung erfahre. Alle Leser dürfen mithelfen das Blatt zu bessern beides mit Rath und That.

— Der vom Präsidenten proklamirte Danksagungstag mit seinem Familien-Festessen ist wieder vorüber, aber wenn uns der Tag nicht mehr gebracht hat als, daß er uns ein Feierteig war, dann hat er wahrlich seinen Zweck verfehlt. Wenn der Regent des Landes uns schon nicht täglich auffordert dankbar zu sein, so sollte uns eine Aufforderung wie sie zum 28. November geschahe doch als eine tägliche gelten, daß wir mit dem Psalmisten lobpreisen für alle Segnungen die uns zutheil werden, aus Liebe zu Dem von dem alle guten und vollkommenen Gaben kommen. Auch in den vor uns liegenden Adventstagen lasset uns nicht vergessen dankbar zu sein.

— Auf unserem Büchertisch finden wir einige Exemplare der „Germania Jugendbibliothek“: Büchlein aus der Jugendbibliothek 25 Cts.; 5 Bände $1.00; 25 Bände $4.00.

„Blüthen und Früchte“: pro Stück 10 Cts.; 10 Stück 60 Cts.; 100 Stück $5.00.

„Perlen“: pro Stück 5 Cts.; 10 Stück 25 Cts.; 100 Stück $2.00.

Diese Büchlein eignen sich schön zu Weihnachtsgeschenken.

Zu beziehen von
Geo. Brumder, Milwaukee, Wis.

Wunschumschläge. — Wir machen hiermit auf unsern großen Vorrath sehr schöner Wunschumschläge aufmerksam. Wir haben vier verschiedene Muster, jedes mit einem prachtvollen Bilde und Blumenstrauß und einem Bibelvers oder Motto auf jeder Außenseite. Preise: per Stück 10c; vier Umschläge (einen von jedem Muster) 35c; das Dutzend $1.00; drei Dutzend $2.50.

Unliniirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist, 10 Cts. per Dutzend Bogen.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 13 und 14. **Zions Harfe,** Gesangbuch, die kleine geistliche Harfe der Kinder Zions u. s. w 462 Seiten. 509 Lieder. Ledereinband und zwei Schließen. Das Buch ist in Gebrauch in den Gemeinden in Bucks und Montgomery County, Pa. Der Einband ist etwas abgenutzt, sonst ist es gut. Dieses Buch senden wir portofrei für 75 Cents, der gewöhnliche Preis ist $1.50.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament“ 2c. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung.“ Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe.“ Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen.“ Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit.“ Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt.“ 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt,“ Joh. 3, 5. 2c. 2c. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

No. 25. **Menno Simons Werke.** Zweiter Theil, 660 Seiten, enthalten alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern, die wir für den sehr geringen Preis von $1.00 portofrei zusenden, der gewöhnliche Preis ist $3.00. Wer jetzt diese Offerte benützen will der bestelle bald, denn bei diesem Preise werden sie baldvergriffen sein.

28. **Das christliche Heilsleben.** — Eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre von C. F. Paulus, 362 Octavseiten, gut gedruckt und schön in Leinwand eingebunden. Ein sehr nützliches Buch. Portofrei $1.00, gewöhnlicher Preis $1.75.

No. 33. **Leitfaden.** Zum Gebrauch bei Gottesdienstlichen Handlungen, zunächst für die Aeltesten und Prediger der Gesammt-Mennoniten Gemeinde in Baden und andere, mit ihr verbundenen Gemeinden. Preis $1.00.

No. 35. **Die Nähterin von Stettin** von A. v. Rothinburg. Eine Erzählung aus der Zeit der Thränen und Wunder. 350 Seiten, Leinwand-Einband, 50 Cents. Gewöhnlicher Preis $1.00.

No. 37. **Auf Biblischen Pfaden.** Reisebilder aus Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, und der Türkei von C. Rinck. 400 Seiten, 8x11 Zoll groß, mit mehr als 400 schönen Illustrationen. Fein Leinwand Einband. Dieses ist ein sehr interessantes Buch, sehr geeignet zum Geschenk für junge Leute, ist aber auch eben so interessant für Alte. Gewöhnlicher Preis $3.75, jetzt $3.50.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Ein Mittel gegen Herzklopfen oder inwendige Stiche über dem Herzen: Man athme so tief als möglich und halte den Odem so lange man kann. Wenn einmal nicht hilft so wiederhole man und zum zweiten oder dritten Male hilft's gewiß.

Es ist dieses ein sehr einfaches Mittel, aber es hat mir noch immer geholfen, und auch schon vielen andern Leuten die es versucht haben. Es hat jemand in der Rundschau nach einem Mittel gegen Herzklopfen angefragt und sende ich darauf dieses ein.

Frank A. Rose,
Riverside, Iowa

Strohhalme.

Gesammelt von P. A. Schmidt.

— Der Christ freut sich der Erkenntniß Gottes. Was dem feinen Ohr die Musik, was dem Auge die Schönheit, was dem Leibe die Gesundheit und dem Geschmack die Süßigkeit, das, und noch mehr, ist dem Christen die Erkenntniß Gottes.

— Als Missionar P. H. Wedel und seine liebe Frau nach Kamerun, Afrika, gingen, ermuthigten sie noch, daß man an sie schreiben möchte, indem sie das freundliche Versprechen gaben, daß sie antworten würden. Als sie auf dem Lehigh-Bahnhofe Abschied nahmen, überschlugen sie auch nicht den geringsten Arbeiter.

— Der äußeren Form nach sind wir vielleicht regelmäßig in unserem Gebet, aber das Ausschütten des Herzens vor Gott, das inbrünstige Suchen seines Angesichts, die Freudigkeit des Zugangs zum Gnadenthron ist oft nicht vorhanden. Es fehlt dann an dem innern Trieb des Gebets, an dem Zug nach oben, an der Freudigkeit des Herzens zu Gott, weil es mit diesem und jenem befleckt, aber nicht mit dem Blute Christi gewaschen. Vögel, denen die Flugfedern ausgerissen worden sind, können wohl ein wenig flattern und über dem Boden sich erheben, aber nicht sich in die Lüfte schwingen. O, wie manche Christen haben die Flugfedern verloren.

— Als im Monat März 1893 Prediger T. Y. Morgan sein Amt als korrespondirender Sekretär der American Home Mission Society antrat, da wurde ihm Gottes Segen zu der schweren Arbeit gewünscht. Wie bekannt hat er als Commissioner of Indian Affairs unter den Urbewohnern Amerikas dem Lande gute Dienste geleistet. Bei Gelegenheit seiner Vorstellnng in einer Versammlung, als vom Vorstellenden spielend erwähnt wurde, daß der Vorzustellende ein „Reverend,“ ein „General“, ein „Doktor der Theologie“ und ein „Bruder im Herrn“ sei, antwortete der nun auch Sekretär gewordene: „Alle Ehre, die all den Titeln beigemessen werden mag, schwindet vor der allerhöchsten irdischen Ehrenbezeugung, die darin besteht, wenn Gottes liebe Kinder mich ihren Bruder nennen.“ Unter denen, die es hörten, war das bewußte Gefühl, daß gerade einem solchen Bruder irdische Ehrentitel am wenigsten schaden. Wenn „Reverend“, „General“ und „Sekretär“ mit den Kleidern ins Grab versenkt sein werden, wird der „Bruder“ doch vor Jesu Thron stehen, und mit ihm die große, selige Familie unseres Gottes, die Er selbst — der Vater — am höchsten zu ehren weiß.

— Unter all den schmutzigen Nachrichten, welche oft die tägliche Presse füllen, befand sich vor nicht langer Zeit folgendes anregende Item: „Wie sich die Geschichte wiederholt! Etwa 1800 Jahre vor unserer Zeitrechnung, da regierte in Aegypten ein Jude als Premierminister des Pharao, Joseph der Keusche, des Ahnherrn Jakobs zweitjüngster Sohn. Darüber sind über viereinhalb Jahrtausende hingegangen, und wieder regiert in Egypten ein Abkömmling jenes Jakob, Riaz Pascha, von England gehalten, nur mächtiger als sein Vorgänger Joseph je gewesen, denn über diesen stand der Pharaoh, während der Jude Riaz, den armen Jungen von Khedive riesenhoch überragt. Ueber die stolzen Egypter, bei denen die Juden einst Sclavendienste gethan, steht heute ein Sprosse jener Sclaven als Gebieter. — Was will angesichts dieser, dem Zeitlaufe überwindende Zähigkeit, eine sporadische Strömung wie der Antisemitismus ausrichten?“ Der gläubige Leser wird seine eigene Schlußfolgerung dazu machen; eine Schlußfolgerung, die anläßlich mancher heutigen Ereignisse, tief in die Prophezeiungen des ewigen Wortes mit sicherem Auge führt.

Allerlei.

— Ein vielversprechender Knabe ist der kleine Richard Benn in Wichita, Kan., der das fünfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Der Knirps ist mit den Anfangsgründen des Französischen und Lateinischen wohl bekannt, auch besitzt er in der Mathematik Kenntnisse, die einem Vierzehnjährigen zur Ehre gereichen würden.

— Eine bemerkenswerthe Familienreunion fand dieser Tage in McDonald's Point, New Brunswick, statt, zu welcher die Feier des 104. Geburtstages der Frau Thamas Blizzard den Anlaß bot. Die Greisin, welche 67 Enkel und 103 Urenkel hat, erfreut sich noch vorzüglicher Gesundheit und nahm unter Zeichen tiefer Rührung die Glückwünsche entgegen, welche ihr von ihrem ältesten Sohn Oliver, der bereits 78 Jahre zählt, im Namen der Familie dargebracht wurden.

—Alaska macht neuerdings dem Osten sehr lebhafte Concurrenz, soweit der Absatz von Salzfischen im Nordwesten in Betracht kommt. Es gibt in Alaska etwa ein Dutzend Lachsconservirungs-Anstalten, und von diesen werden in dem laufenden Jahre etwa 2,350,000 Büchsen auf den Markt gebracht werden. Auch die Clam-Industrie nimmt einen bemerkbaren Aufschwung und dürfte sich das Jahresproduct derselben auf 50,000 Dutzend Kannen belaufen. Der Absatz von Salzheringen, die aus Alaska kommen, nimmt in den Staaten Oregon und Washington ebenfalls zu.

— Auf einer Gesellschaft, welche der Feldmarschall von Moltke eines Abends veranstaltete, befanden sich zwei Brüder, welche beide zum Generalstab gehörten. Der Marschall trat auf eine Gruppe von Herren zu, bei welchen sich auch der eine der Brüder befand, betheiligte sich an der Unterhaltung und fragte den letzteren: „Sagen Sie mir doch, wer ist der große Offizier dort am Ofen, ich habe seinen Namen vergessen.“ Das ist mein Bruder, Exellenz“, lautete die Antwort. Ein Lächeln stahl sich über Molt'kes Angesicht, einige Minuten später ging er zu der andern Gruppe, in welcher sich der Offizier befand, nach dessen Name er gefragt hatte, und kurze Zeit darauf sahen die andern, wie dasselbe Lächeln über sein Gesicht huschte. Als man nachher den jungen Mann fragte, was denn der Marschall gewollt habe, erwiderte er: „Er fragte mich, wer der Offizier dort drüben sei,“ „Und was sagten Sie?“ Ich antwortete ihm, es wäre mein Bruder.“ — Moltke gab es auf, an diesem Abend den Namen der beiden Brüder zu erfahren.

— Die Uhr schlug zuerst. Georg III. von England war sehr pünktlich und verlangte dasselbe auch von Anderen. Lord Harke, welcher dem Könige in dieser Tugend nacheiferte, hatte eines Tages eine Audienz bei dem Monarchen in Windsor und verspätete sich um einige Sekunden, denn gerade als er das Vorzimmer betrat, schlug die Uhr zwölf. Wüthend darüber, daß er um eine Viertelminute zu spät gekommen erhob der Lord seinen Stock und zertrümmerte das Uhrenglas. Der König machte den Lord darauf aufmerksam, daß er sich ein wenig verspätet hatte, und dieser entschuldigte sich, so gut er konnte. Bei der nächsten Audienz rief der König, das Zimmer betretend: „Aber, Harke, Sie haben ja die Uhr zerschlagen!“ „Entschuldigen Majestät,“ versetzte Harke, „aber die Uhr schlug zuerst.“ Der König lachte herzlich und verzieh dem Lord die grobe Art, in der er seinem Unwillen Luft gemacht hatte.

— Nach 41 Jahren seine Mutter wiedergefunden hat ein gewisser Ch. W. Toles, der in einem größeren Geschäfte der Gartenstadt angestellt ist. Als Toles 16 Monate alt war wurden Vater und Mutter uneinig. Die Mutter verließ ihre Familie, und als Monate und Jahre vergingen, ohne daß man das Geringste von ihr hörte, ließ der alte Toles sich von ihr scheiden. Neun Jahre später starb er, ohne seine Frau wieder zu Gesicht bekommen zu haben. Ein Bruder der Verschollenen, Dr. Moltram, Superintendent des Irrenhauses in Kalamazoo, Mich., lebte Jahrelang in der Nähe seiner Schwester, ohne es zu ahnen. Kürzlich kam ihm zu Ohren, daß eine 79jährige Frau, die in Elkhart, Indiana an einen Deutschen verheirathet ist, früher Toles hieß. Er beauftragte seinen Neffen, der Sache auf den Grund zu gehen, und dieser fand die Mutter wieder.

— Ein musterhafter Oberhofmeister. Der Herzog von Montausier, Oberhofmeister des Dauphins von Frankreich unter der Regierung Ludwigs des Vierzehnten, gab nie zu, daß sein Zögling die an ihn gerichteten Dedikationen lesen durfte. Eines Tages überraschte er den Dauphin doch dabei, als er eben eine derselben las, um die ganze Süßigkeit der verbotenen Frucht zu kosten. Anstatt sie ihm wegzunehmen, nöthigte ihn der kluge Herzog, sie laut zu lesen, und am Ende jeder Periode unterbrach er ihn und fragte mit sarkastischem Lächeln: „Sehen Sie nicht, mein Prinz, daß sich diese Leute ungestraft über Sie lustig machen? Denn können Sie sich wohl einbilden, daß Sie all' die außerordentlichen Eigenschaften und Geistesgaben wirklich besitzen, die man Ihnen zuschreibt? Können Sie wohl diese groben Schmeicheleien ohne Unwillen lesen, die man Ihnen darzubringen nicht wagen würde, wenn man nicht die schlechteste Meinung von Ihrem Verstande hätte?“ Wie nöthig wäre allen jungen Prinzen ein solch' ehrlicher Oberhofmeister.

— In Delaware County, Iowa, und zwar einem der fruchtbarsten Distrikte, befindet sich die große blühende Farm der Familie Conrad, welche sich in der weitesten Umgebung des größten Ansehens erfreut. Vor etlichen Tagen war die Farm der Schauplatz eines fröhlichen Festes; der Gründer derselben, Christian Conrad, feierte nämlich seinen 115. Geburtstag, wozu ihm seine, gleich ihm, silberhaarige achtzigjährige Gattin Mathilde, mit welcher er 62 Jahre lang in glücklicher Ehe lebte, einen Strauß selbstgepflückter Blumen darbrachte.

An der Familientafel aber vereinigten sich um das Ehepaar 11 Kinder, welche im Alter von 35 bis 58 Jahren stehen, sowie 11 Enkel und 34 Urenkel. Conrad, sowie auch seine Frau sind noch recht rüstig, wenngleich ersterer beim Lesen eine Brille gebrauchen muß. Die Familie kam vor sechzig Jahren,

Hütet euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute, das ihr davon erzielen könntet, Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney und Co., Toledo, Ohio, enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft, seid sicher, daß ihr echte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney und Co., gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c. per Flasche.

—35'97

kurz nachdem Konrad seine jetzige, zweite Frau, geheirathet hatte, aus Berks County, Pennsylvanien, nach Iowa. Conrad's Großvater gehörte zu den älteren deutschen Ansiedlern in Germantown, Pa., nahm mit Conrad's Vater an dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege gegen die Engländer Theil. Christian selbst bedient sich, wie auch seine Nachkommen, noch mit Vorliebe der deutsch-pennsylvanischen Mundart, hochdeutsch ist ihm dagegen wenig geläufig.

— Ueber die Art und Weise, wie William F. Cody zu dem Spitznamen „Buffalo Bill“ kam, wird mitgetheilt: Als die Kansas Pacific Bahn gebaut wurde, stand Cody im Regierungsdienste. Einer der Unternehmer kam zu ihm und bat ihn, mit ihm einen Vertrag behufs täglicher Lieferung von 25 Büffeln abzuschließen, da die Arbeiter nicht genügend Fleisch hätten. Cody lehnte das Anerbieten ab, da er im Regierungsdienste war, aber die Unternehmer trafen mit der Regierung selbst ein Uebereinkommen, und Cody wurde für $500 per Woche angestellt, um Büffel zu schießen. Er soll in 18 Monaten 4280 Büffel erlegt haben, genug, um den Eisenbahnarbeitern das Büffelfleisch zuwider zu machen. Sein jeweiliges Erscheinen kündete eine neue Auflage des bekannten Rostbratens an und bald war Cody auf der ganzen Linie als „Buffalo Bill“ bekannt.

— An Muth scheint es der Gattin des Farmers M. Verney von Sykesburg, Md., nicht zu fehlen, wie aus dem folgenden Vorfall erhellt. Die Frau stand im Begriff, mit ihrem zwölfjährigen Sohne nach der Stadt zu fahren, als sie eines Mannes ansichtig wurde, welcher Mais von ihrem Felde auf seinen Wagen lud. Kurz entschlossen sprang Frau Verney von ihrem Wagen und, mit einem Revolver in der einen und der Peitsche in der andern Hand, befahl sie dem Diebe, den Mais wieder abzuladen. Das that denn dieser auch. Als er aber fertig war, gab ihm die Frau noch eine gehörige Tracht Prügel zum Andenken mit auf den Weg.

— Ein Roman aus dem Leben wird aus Lakeview, N. J., gemeldet. Die 19 Jahre alte Clara Verdan, welche in der dortigen Seidenweberei von „Hand und Sohn“ arbeitet, ist nämlich nicht nur Erbin von $25,000 geworden, sondern hat auch ihren seit 18 Jahren vermißten Bruder wiedergefunden. Während Clara mit ihrem jüngeren Bruder seiner Zeit in ein Waisenhaus aufgenommen wurde, ging der ältere Bruder davon und jeder Verkehr war zwischen den Geschwistern abgebrochen. Bald nachdem der jüngere Bruder von einer Familie aus dem Waisenhaus genommen wurde, fand Clara Eingang in die Familie des Wm. Verdan in Lakeview, wo sie als Kindermädchen diente und wie zur Familie gehörig behandelt wurde, so daß sie ihren richtigen Namen Hurst fallen ließ und den Namen Verdan annahm. Etwas älter geworden erhielt sie Beschäftigung in Hand's Weberei und hatte dabei keine Ahnung, daß von ihrem älteren Bruder, resp. anderen Verwandten alles Mögliche aufgeboten wurde, ihren Aufenthalt kennen zu lernen. Das Wiederfinden der Geschwister klingt um so romantischer, als Frank Hurst, der ältere Bruder, mehrere Monate in der Nähe von Lakeview als Aufseher bei der Ausführung von Eisenbahnarbeiten thätig war, fast täglich Clara sehen, aber doch nicht als seine Schwester erkennen konnte. Die Wiedererkennung erfolgte erst, als Frank in einem Gespräch über seine verschwundene Schwester klagte, und diese plötzlich leibhaftig vor ihm stand. Noch größer wurde die Freude, als der Bruder der Schwester mittheilte, daß die Großmutter ihr etwa $25,000 vermacht hatte.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste **und beste** Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Nervöser Kopfschmerz, Uebelkeit, Alpdrücken, Appetitlosigkeit, Hitze, Blähungen, Kurzathmigkeit, Gelbsucht, Reizbarkeit, Kolik, Allgemeine Schwäche, Seitenstechen, Verdrossenheit, Heißer, wirbelnder Kopf, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Erbrechen, Schwindel, Belegte Zunge, Kraftlosigkeit, Leberstarre, Herzdrücken, Leibschmerzen, Nervosität, Müdigkeit, Blässe, Verdorbener Magen, Gastrischer Kopfschmerz, Sodbrennen, Kalte Hände und Füße, Schlechter Geschmack im Munde, Ueberfüllter Magen, Niedergedrücktheit, Krämpfe, Herzklopfen, Rückenschmerzen, Blutarmuth, Schlaflosigkeit, Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

In Apotheken zu haben: Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Proben umsonst.

54'94—51'95

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien.

London, 24. November. —Die kürzlichen Stürme haben im englischen Kanal und an der Küste des atlantischen Meeres großen Schaden angerichtet. Der erste Offizier und fünf Mann vom amerikanischen Schiffe „Belle O'Brien" aus Thompston, Me., Eigenthum von E. O'Brien, landeten in Kerryhead bei Tralee und waren völlig erschöpft. Sie hatten das Schiff am 18. Nov. 130 Meilen N. N. W. von Kerryhead verlassen. Drei Mann bestiegen ein anderes Boot. Im ganzen waren 14 Personen an Bord. Das Schiff ist untergegangen. Es hatte am 19. Juni Queenstown verlassen und hatte 1808 Tons Gehalt.

Der britische Dampfer „British Empire" sitzt auf einer Sandbank in der Themse fest. Er hatte gerade eine Tour von Boston nach London beendet. Der Capitän heißt Wills.

Der heftige Nordostwind, der 24 Stunden an der britischen Küste vorherrschend war hat auch die Aufhebung des Verkehrs zwischen Folkton und Boulogne zur Folge gehabt. Der Postdampfer, der Calais nicht erreichen konnte, kehrte nach Dover zurück. Viele Dampfer vom Continent haben eine gefährliche Reise. Verschiedene Fischerböte und andere kleine Böte in Lowestoft sind verloren gegangen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Nov.–Der Zustand des Czarewitsch ist in Folge neuer Krankheitssymptome bedenklicher geworden. Die Schwindsucht, an welcher er leidet, hat jetzt auch den Hals angegriffen, und der Professor Immanowsky, ein Spezialist für Halsleiden, und Dr Cherchewiesky nebst anderen bekannten Spezialisten sind nach Abastuman, im Kaukasus, gerufen, wo sich der Czarewitsch jetzt aufhält. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß die verwittwete Czarin Marie Feodorowna nach der Taufe der Großfürstin Olga, welche an ihrem Geburtstage stattfinden soll, incognito die Reise nach Abastuman antritt, um den Czarewitsch zu bereden, sich nach der Riviera zu begeben. Er hat sich bisher auf das bestimmteste dessen geweigert, weil er sich seines gefährlichen Zustandes wohl bewußt ist, und sein Vaterland nicht zu verlassen wünscht.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. via Sofia, 26. Nov.—Wohlunterrichtete Armenier dahier schätzen den durch die Unruhen in Anatolien verursachten materiellen Schaden auf 50,000,000 Dollars, während die Zahl der Getödteten 40,000 betragen soll.

Konstantinopel, 26. Nov. — Anstatt ihre Flotten aus den türkischen Gewässern fortzuschicken, wie dies der dringende Wunsch des Sultans gewesen war, scheinen die Mächte entschlossen zu sein, auf unbestimmte Zeit die Schiffe dort zu behalten. Ein Theil der britischen Mittelmeerflotte wird, wie man sagt, bald die Bucht von Saloniki verlassen, um nach Smyrna zu fahren, wo die Mächte ihre Schlachtschiffe mustern. Die Kriegsschiffe Großbritanniens, welche sich diese Woche ein Stelldichein in Smyrna geben wollen, sind 9 Kriegsschiffe, 4 Kreuzer und 4 kleinere Schiffe. Der Rest der Flotte von Saloniki wird, wie man sagt, vorläufig aus jenem Hafen fortbleiben, um erst im Bedarfsfalle in Smyrna zu erscheinen. Frankreich hat bereits ein Kriegsschiff, zwei Kreuzer und zwei kleinere Schiffe in Smyrna. Italiens Flagge weht über zwei Kriegsschiffen, zwei Kreuzern und vier kleineren Schiffen in den Gewässern von Smyrna.

Hier sind heute Einzelheiten über die Unruhen eingetroffen, die sich am 19. November in Marasch abspielten. Es hat sich herausgestellt, daß das Blutbad ein geradezu schreckliches war. Die Missionäre erklären, daß Hunderte von Leuten getödtet und die Schulen von den Rebellen bis auf den Grund nieder gebrannt wurden.

Es ist hier allgemein die Ansicht vorherrschend, daß die vereinigten Großmächte wenn sie ihr Ansehen nicht verlieren wollen, jetzt nicht mehr gut von ihrer Forderung, die auf Vertragsrecht gegründet ist (wie der Sultan und seine Berather selbst zugeben müssen), zurücktreten können. Einige gut unterrichtete Personen behaupten, daß des Sultans ablehnende Haltung in dieser Frage einzig und allein auf die Opposition Rußlands zu diesem von Oesterreich gemachten Vorschlage zurückzuführen sei, und der Sultan darauf hinweisen könne, daß die Mächte in dieser Frage und Forderung nicht einig wären. Ein Mitglied des diplomatischen Corps, das auf die Absicht aufmerksam gemacht wurde, sagte, daß wenn der Sultan wirklich solcher Meinung wäre, er gut thun würde, sich so etwas so schnell als möglich aus dem Kopfe zu schlagen. Aus dem Innern der asiatischen Türkei kommen keine neue Nachrichten.

Cuba.

New York, 25. Nov. — Die „World" veröffentlicht heute morgen ein vom Generalgouverneur Campos unterzeichnetes Kabeltelegramm aus Santa Clara, Cuba. Campos sagt darin unter Anderem: „Ich denke, daß die jetzige Lage der cubanischen Insurgenten den Ver. Staaten keine Veranlassung giebt, dieselben als kriegführende Macht anzuerkennen. Es besteht in Cuba thatsächlich eine Rebellion, aber die Insurgenten befinden sich weder im Besitze eines Seehafens, noch einer Stadt im Innern. Es befinden sich zahlreiche Orte auf der Karte, die nur aus fünf oder zehn Hütten bestehen. Zuweilen halten sich die Rebellen eine Zeitlang in einer dieser Ortschaften auf, sobald ich aber eine Truppenabtheilung gegen sie abschicke, verschwinden sie in der wilden, pfadlosen Gegend, welche sich in den einzelnen Bezirken befindet, in welchen sie operiren."

„Der große nordamerikanische Soldat, General Grant hat die Frage der Anerkennung der Rebellen als kriegführende Macht während der Revolution in fähiger Weise erledigt Er sagte in einem öffentlichen Schriftstück, mit welchem ich vertraut bin, daß für ihn kein Grund vorhanden sei, die Cubaner als Kriegführende Macht anzuerkennen, so lange dieselben keinen Seehafen oder keine Ortschaft im Besitz haben."

„Der Präsident Grant hat einen Präcedenzfall geschaffen, und ich höre jetzt aus Madrid, daß die Regierung keine offene Handlung irgend welcher Unfreundlichkeit von Seiten der Ver. Staaten erwartet."

Havana, 27. November. — Mehrere weitere Scharmützel haben in der Provinz Santa Clara zwischen den Truppen und den Insurgenten stattgefunden, in denen die Letzteren 32 Mann an Todten verloren und außerdem 50 tödtlich Verwundete hatten. Der Rebellenführer General Gonzales ist kriegsgerichtlich prozessirt und zum Tode verurtheilt worden. Andere seiner Anhänger sind zu zwanzig Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Eine Anzahl Rebellen griffen unlängst den Schooner Laravita bei San Juan an und nachdem sie Lebensmittel im Werthe von $4000 aus demselben weggeschleppt hatten, steckten sie den Schooner in Brand.

— Die Rebellen haben Fort Guines Miranda drei Tage lang belagert, jedoch haben die die Besatzung bildenden Truppen denselben tapfer widerstanden und mehrere Angriffe zurückgeschlagen. Die Rebellen hatten bei den drei Angriffen 7 Mann an Todten verloren. Beim Herannahen einer Truppenabtheilung, welche der Besatzung zu Hülfe eilte, zogen die Belagerer sich zurück. Mehrere Scharmützel haben im Bezirk Manzanilla stattgefunden, in denen die Rebellen im Ganzen 18 Mann an Todten verloren. Die Farmer im Bezirk Manzanillo beabsichtigen die Zuckerrohrländereien mit Getreide zu besäen. Die Bevölkerung hat gedroht, gegen die Rebellen zu kämpfen, falls Letztere diese Bestellung der Felder mit Getreide stören sollten.

Inland.

Carmel, N. Y., 29. Nov. Heute Nachmittag kurz nach drei Uhr ereignete sich in den Tilly Foster Gruben ein Unfall, der den Verlust von 13 oder 14 Menschenleben zur Folge hatte. Werkführer Patrick H. Murtha fuhr gerade in die Grube hinunter um zwei Abtheilungen von etwa 35 Arbeitern welche in der Tiefe beschäftigt waren, abzulösen, als plötzlich eine ungeheure Masse Erde und Gestein mit der Gewalt einer Lawine von der Mündung der Grube nach dem Boden derselben hinabstürzte. Die Grube war 300 Fuß tief. Die Erdmassen brachen mit ungeheurer Wucht über die Leute herein. Von einer 11 Mann starken Mannschaft kamen nur fünf lebendig heraus und von der anderen Abtheilung wurden drei Arbeiter als Leichen an die Oberfläche geschafft. Umgekommen sind: Die Werkführer Michael Gannon und Patrick H. Murtha; sowie der Kosthausbesitzer John Fagan; Thomas Dennis; James Smith; ein unbekannter Oesterreicher, der die Nummer 234 hatte; ein als No. 394 bekannter Oesterreicher erlitt einen Schädelbruch der wahrscheinlich seinen Tod herbeiführen wird. Die Namen der übrigen Umgekommenen sind zur Zeit noch nicht zu erfahren. Mehrere der Arbeiter wurden ernstlich verletzt. Der Erdsturz verursachte die größte Bestürzung, es wurden jedoch so bald als möglich Leute angestellt, um die Leichen aus der Trümmermasse herauszuschaffen. Superintendent Tompkins und Werkführer Lynch leiteten die Arbeiten und bis um 5 Uhr waren fünf Leichen an die Oberfläche geschafft worden. Murtha wurde noch lebend herausgezogen, starb jedoch fünf Minuten später, nachdem er nach seiner Wohnung geschafft worden war. Die Dunkelheit verhinderte die Fortsetzung der Rettungsarbeiten und erst Morgen früh wird mit der Wegschaffung der Trümmerhaufen fortgefahren werden. Man glaubt, daß die Uebrigen in der Grube Befindlichen, Italiener und Oesterreicher sind. Mehrere Leichen waren so schrecklich entstellt, daß die Persönlichkeit der Betreffenden nur mit Mühe festgestellt werden konnte.

Omaha, 25. Nov. Nebraska liegt heute unter einer fünf bis zehn Zoll hohen Schneedecke; es hat während der ganzen Nacht geschneit. Das ganze Land, in einem Umkreise von hundert Meilen von Omaha ist von demselben Schneewetter heimgesucht worden; von Chadron wird gemeldet, daß daselbst zwölf Stunden lang starker Schneefall stattgefunden hat. Der Schneesturm scheint sich über ganz Nebraska ausgedehnt zu haben. Obgleich der Schnee für die Wintersaat ziemlich spät kommt, werden die Aussichten auf eine gute Ernte doch wesentlich gebessert. Eine gute Schneedecke jetzt und einiges Schneewetter während des Winters bedeutet viel für Nebraska. Dadurch werden nicht allein die Ernteaussichten gebessert, sondern es wird auch dem Vieh auf den Weiden hinreichend Wasser gesichert.

Sämmtliche, heute Morgen in Omaha angekommene Züge hatten sich von ein bis fünf Stunden in Folge des Schneefalles verspätet.

St. Louis, 26. Nov. — Folgende Depesche wurde durch die Postal-Telegraph- und Cabel-Gesellschaft übermittelt:

Der Blizzard welcher sich gestern gegen Abend hier einstellte, hat ausgetobt; sechs bis acht Zoll tiefer Schnee bedeckt den Boden, und der Straßenverkehr ist beträchtlich beeinträchtigt. An zahlreichen Plätzen sind die Telegraphendrähte zerrissen und dieselben liegen allenthalben am Boden. Bis jetzt ist jedoch noch kein Schaden in der Stadt gemeldet worden. Laut Depeschen, welche spät in der Nacht eintrafen, hat das Unwetter auch in Missouri, Arkansas und Texas stark gewüthet.

Wenn die Kälte noch heftiger wird, wird der Verlust an Rindvieh und Schafen bedeutend werden. Das Thermometer ist in der Stadt und in der Nachbarschaft nicht unter den Gefrierpunkt gefallen.

Louisville, Ky., 26. Nov.—Verluste an Menschenleben in Folge des letzte Nacht herrschenden Sturmes werden nicht gemeldet, dagegen ist längs des Ohio in Kentucky und Indiana großer Schaden angerichtet worden. In Louisville wurden mehrere Wohnhäuser ihrer Dächer beraubt. Schornsteine wurden umgeweht und eine Unmasse von Schildern und Schattendächern zerstört. Jenseits des Ohio war der angerichtete Schaden weit größer. In Jeffersonville wurden mehrere Scheunen zerstört und an Front Str. mehrere Wohnhäuser ihrer Dächer beraubt und eine größere Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. In Arctic Springs ist ein Theil von Capt. Hoffmann's Kohlenbootflotte gesunken. Bei Port Fulton sanken drei sog. „Shantyboote" und Capt. Guffy's Kohlenflottille wurde von ihrem Anlegeplatz losgerissen, wobei fünfundzwanzig leere Kohlenboote verloren gingen. Eine Anzahl Leute, welche sich auf den verschiedenen Kohlenbooten befanden, entgingen mit knapper Noth dem Tode. In Utica, Ind., wurde Wm. Hooper's Wohnhaus vollständig zerstört. Eine Familie, welche sich an Bord eines gestrandeten Shantybootes bei Utica befand, wurde mit knapper Noth gerettet. In Birdseye, Ind., riß der Sturm zahlreiche Dächer weg und in Franklin, Ind., zerstörte er das neu erbaute Rathhaus, wodurch ein Schaden von $15,000 angerichtet wurde.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 37—49.

C. J. Shoop & Co.,

No. 300 State Straße, Racine, Wis.

Vierundzwanzig Jahre krank. Ich las von den wunderbaren Kuren mit **Allen's Lungenbalsam.** Damals litt ich gerade sehr an Asthma und Bronchitis und beschloß, es mit einer Flasche zu probiren. Das that ich und war in wenigen Tagen so weit hergestellt, daß ich das Bett verlassen konnte. Ich bin jetzt 65 Jahre alt. 24 Jahre lang war ich mit Asthma und Bronchitis gequält; viele Aerzte haben an mir herumgedoktert, ich habe gallonenweise Hustenmedizinen verschluckt, ohne daß sie mir nützten; seitdem ich Allen's Lungenbalsam gebrauchte bin ich ganz gesund und bin nie wieder von meinem alten Leiden geplagt worden.

1,000de Nieren

leiden an den . . .

eine Folge der Lebensweise in diesem Lande.

. . . Tausende wurden geheilt durch das alt bekannte Heilmittel . . .

Forni's

Alpenkräuter-Blutbeleber

Seit 100 Jahren im Gebrauch. — Zu haben bei Lokal-Agenten.

Für Agenturen wende man sich an . . .

DR. PETER FAHRNEY, + CHICAGO, ILL.

Seht, auf St. Bernhard's Höh'n die Kräuter sprießen und gedeihn, aus deren Saft man Pillen schafft, Gesundheit zu verleih'n. Wenn es am Stuhlgang Dir gebricht, so nimm sofort, und zög're nicht, **St. Bernard Kräuterpillen** ein; zwei machen sanft die Därme rein; bis regulär der Gang zum Ort, fahr' Du mit gleicher Dosis fort. Dann kommt der Appetit auf's Neu'. Du ißt für Zweie meiner Treu', und Du verdau'st nach vollem Tisch, fühlst Dich so frisch als wie ein Fisch.—Für 25 Cents bei Apothekern zu haben.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die ihr ein Heim sucht

Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem **der westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $3.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska. Herr Peter Jansen** von **Jansen, Nebraska,** welcher unten den Mennoniten sehr bekannt ist, kaufte sich **640 Acker** im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

44'95—43'96

C. W. MOTT,

WM. H. PHIPPS, Land Commissioner. General Emigration Agent, St. Paul, Minnesota.

Neue mennonitische Ansiedelung

auf den Ländereien der

Suburban Land und Investment Comp.

am

Bessemer Irrigation Canal in Pueblo County, Colorado.

Die Gründung dieser Ansiedelung ist das Ergebniß gründlicher Prüfung der Ländereien und Bewässerungs-Verhältnisse durch drei verschiedene, mennonitische Prüfungs-Commissionen, die im Frühjahr von Kansas hierher entsandt worden waren.

Der Anfang zu dieser Ansiedlung ist nun mit 11 Familien gemacht, die sich im September Parzellen von 10 bis 40 Acker unter günstigen Bedingungen käuflich erworben haben und ihre Glaubensbrüder einladen, sich ihnen anzuschließen. 41'95–2'96

Nähere Auskunft ertheilt:

C. B. SCHMIDT, Pueblo, Colorado.

Die langerwartete und langersehnte

Deutsche Lehrer-Bibel

nach Martin Luther

ist endlich fertig. Diese a la Oxford-Ausgaben hergestellte Bibel, enthaltend das alte und neue Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem und deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband ist geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene.

Ausgabe ohne Apokryphen.

Größe $5\frac{1}{2}$x$8\frac{1}{2}$.

No. 120. Französischer Morocco, Goldschnitt, starker Deckel, gerundete Ecken,........$2.50
No. 121. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam.................3.00
No. 122 Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)..4.00
No. 123 Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, biegsam (Divinity Circuit)..............6.00

Ausgabe ohne Apokryphen.

Gedruckt auf Reispapier (India Paper).

No. 131x. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam, gerundete Ecken.........$4.00
No. 132x. Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt in biegsamem Einband (Divinity Circuit)..5.00
No. 133x. Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)..7.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Gesundheit zu erhalten und Krankheit zu verhüten ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

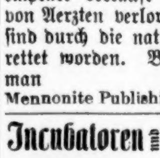
Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa $3\frac{1}{2}$ Jahren über 140,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Incubatoren und Brütmaschinen.



Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co., Box 350, Freeport, Ill.

GREAT REDUCTION IN TIME TO CALIFORNIA.

Once more the North-Western Line has reduced the time of its trans-continental trains, and the journey from Chicago to California via this popular route is now made in the marvelously short time of three days. Palac Drawing-Room Sleeping cars leave Chicago daily, and run through San Francisco and Los Angeles without charge, and all meals en route are served in Dining cars. Daily Tourist Sleeping car service is also maintained by this line between Chicago and San Francisco and Los Angeles, completely equipped berths in upholstered TouristSleepers being furnished at a cost of only $6.00 each from Chicago to the Pacific Coast. Through trains leave Chicago for California at 6:00 p. m. and 10:45 p. m. daily, after arrival of trains of connecting lines from the East and South.

For detailed informatian concerning rates, routes, etc., apply to ticket agents of connecting lines or address:

A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind.

A. U. Chamberlain's

Immediate Relief.

Augenblickliches Linderungsmittel.

Ein stimulirendes und tonisches Mittel und eine unschätzbare Medizin für Durchfall, Ruhr, rothe Ruhr, Cholera Morbus, und selbst asiatische Cholera in den ersten Stadien; ferner für kaltes Fieber, Erkältungen, wehen Hals, Dyphteritis, Catarrh, LaGrippe, Magen-Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwächezustände und Appetitlosigkeit.

Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Bisse von giftigen Thieren und Insecten, Bienenstiche, Hautausschläge, Hämorrhoiden, Frostbeulen u. s. w.

Preis per Flasche 25 Cts., 50 Cts., $1.00.

Zu beziehen von der

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

☞ Muß dutzendweise bestellt werden. Die Versendung geschieht nur per Expreß.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Frei für alle Leser

Der „Rundschau"! Ich werde irgend einem Leser der „Rundschau" eine Woche Behandlung des berühmten

Australischen Elektro Pill

Heilungsverfahren **frei** zuschicken, oder sieben Wochen Behandlung für $1.00, gegen Katarrh, Nieren- Leber- und Magenschwächen, Rheumatismus, Kopfschmerzen oder unreines Blut. Sendet eure Adresse. Ich wünsche in jedem County einen Agenten meine volle Liste Familienmedizinen zu verkaufen. Weitere Auskunft wird auf Wunsch gegeben. Schreibt englisch wenn passend und adressirt an

Dr. E. J. Worst.

37'96—3'96 E. O. W. Ashland Ohio.

A. D. Warner,

Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—1'96

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

27'95—26'96

P. Richert, M. D.

Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder-Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität.

P. Richert, M. D.

13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt.)

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

Nur einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, Office, und Residence 948 Prospect Straße, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W.

Man hüte sich vor Fälschungen u. falsche Anpreisungen.

10'95—9'96

Die altbewährte Holzerhaltungs - Anstrich farbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Greneries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 20'95—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,

128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Der Blinde sehend.

☞ Ich war zwei Jahre blind. ☜

Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich. 7 Jahre blind.

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

G. M. Russische Katarrh-Kur

heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

☞ N. B. Briefen lege man Postmarken bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT, CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.

—8'96

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	......	$ .36	Canadische Postmarken nicht erwünscht.
10 „	....	3.50	
25 „	....	8.50	

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,

5'95—4'96 **Mountain Lake, Minn.**

Home Seekers Attention.

We have **150,000** acres of choice Agricultural land in eastern Minnesota, which we are offering at $5.00 to $8.00 per acre on easy terms. Near R. R. Stations, 65 miles from Minneapolis and St. Panl, 100 miles from Duluth and West Superior, right in the bonanza wheat belt of the Northwest, healty climate, good water, plenty of wood for building and fuel purposes. AN IDEAL PLACE FOR A HOME. We are locating Colonies of Mennonites, Dunkards, and Amish: Cheap excursion rates from all points in the Eastern and middle States, on the first of each month. 33,95—6,96

For further information write or apply to the

Geo. A. Moomaw Land and Improvement Co.,

504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.

Dr. Müllers

Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachteln zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO., Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Chilstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Junction, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend. 37—49.

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.

Shoemakers

Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1 Exemplar,	portofrei	$ .15
5 Exemplare	„	.65
12 „	„	1.56
25 „	„	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.